

Unterseeboot „E. 4“ sechs Mann am Leben befindet. In das Unterseeboot wurde Luft gepumpt und zwischen den Tauchern und den Leuten im Torpedoraum durch Klopfzeichen eine Verständigung herbeigeführt. Die Klopfzeichen wurden erwidert und es entspann sich zwischen den Eingeschlossenen und den Tauchern folgende Unterhaltung. Frage von außen: „Ist Sauerstoff vorhanden?“ Antwort von innen: „Nein, Luft ist stiefig. Wie lange dauert es noch?“ Auf die weitere Frage der Taucher: „Wieviel seid ihr?“ kam die Antwort: „Wir sind sechs. Bitte, beilich euch! Wird es noch lange dauern?“ Darauf antworteten die Taucher: „Wir tun alles Mögliche.“

In der Beobachtung rief der Untergang des Unterseebootes begrifflicher Weise allgrößte Erregung hervor. Die Bergungsarbeiten wurden scheinbar eingeleitet und zunächst eine

Markierung der Unfallstelle durch Leuchtschwimmer durchgeführt. Außerdem wurden von allen Seiten Taucher und Versuchsponons abgeschickt. Admiral Hughes übernahm von Washington aus persönlich die Organisation des Hilfswerkes.

Im Laufe des Tages trafen dann auch noch insgesamt 20 Taucher und neun Marinefahrzeuge an der Unfallstelle ein, um die Hebearbeiten aufzunehmen. Taucher konnten erst nach stundenlangem Suchen die Position des Wracks feststellen, das rund 1650 Meter von der Hafeneinfahrt in etwa

33 Meter Tiefe liegt.

Eine Rettung der in dem gesunkenen Unterseeboot noch lebenden Mannschaft wird sich nur durch Heben des Bootes ermöglichen lassen. Da alle Rettungsarbeiten mit größtem Nachdruck betrieben werden, besteht die Hoffnung, wenigstens einen geringen Teil der Besatzung am Leben zu erhalten.

52 Grad unter Null!

Unliebsame Folgen des harten Frostes.

Ein so kalter Winter wie diesen hat es lange nicht gegeben. Die ganze Welt friert. Aus Jalta (Krim) berichtet man, daß dort die Temperatur auf 52 Grad unter Null gesunken. Krähen, die ihre Nester in der Nähe von Kiew verlassen, erstarben während des Fluges und fielen als Eisklumpen auf den Boden. Unter der Bevölkerung sind bereits zahlreiche Opfer der Kälte festzustellen. Aus Urga (Mongolei) wird gemeldet, daß auf dem Wege zwischen Urga und Nadsia eine chinesische Karawane erstarben ist. Bisher wurden 22 Tote geborgen.

In Europa sind die Temperaturen etwas milder, aber an vielen Orten in Rußland und in Polen zeigt das Thermometer auf 25 Grad unter Null. In Mitteldeutschland ist wieder etwas milderer Wetter eingetreten.

Infolge des außerordentlich harten Schneefalles sind sämtliche vorponmerikanischen Kleinbahnen stillgelegt. Zugversäumnisse gab es überall.

In ganz Großbritannien herrscht scharfer Frost. Aus dem Norden Englands und aus anderen Teilen des Landes werden harte Schneefälle gemeldet. Ebenso herrscht in Frankreich strenge Kälte. Die festgestellten Temperaturen schwanken zwischen 9 und 15 Grad.

Aus unserer Heimat

Wilsdruff, am 20. Dezember 1927.

Wetterbericht für den 21. Dezember.

Commenaustrang	8°	Mondaufgang	3 ³⁰
Comnenuntergang	15°	Monduntergang	14 ¹⁵

1795 Leopold von Ranke, deutscher Historiker, geb.

Die nächsten Militärrenten- und Pensionszahlungen.

Der Verband der Kriegesbeschädigten und Kriegshinterbliebenen des Deutschen Reichsriegerbundes „Kriegshäuser“ teilt mit, daß mit der Auszahlung der laufenden Rente für Januar 1928 nochmals eine Vorauszahlung auf die durch die fünfte Novelle zum Reichsversorgungsgesetz bedingte Rentenerhöhung in gleicher Weise wie im vorigen Monat verbunden wird. Die Zahlung erfolgt bereits vom 28. Dezember an. Sofort nach Bekanntgabe der fünften Novelle beginnen die Versorgungsämter mit der Umrechnung der Versorgungsgebühren. Die Beschädigten erhalten eine einmalige Nachzahlung durch Postcheck in der Höhe, daß spätestens am 15. Januar 1928 jeder Beschädigte sein Geld bekommt, und zwar wird für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. Januar 1928 der Unterschied zwischen den Bezügen nach der fünften Novelle und den bereits gezahlten Bezügen nachgezahlt. Bei den Hinterbliebenen wird die Umrechnung so eingeleitet, daß sie die Nachzahlung für die Zeit vom 1. Oktober 1927 bis 31. Januar 1928 zusammen mit der Februarrente Ende Januar 1928 erhalten.

Wariegeld- und Ruhegehaltsempfänger sowie die Empfänger von Hinterbliebenenpensionen — ausgenommen diejenigen der bisherigen Gruppen von B 2 an aufwärts — erhalten zunächst alsbald nochmals einen Vorschuß auf die Erhöhung ihrer Gehältnisse in der gleichen Höhe wie für die letzten Monate. Möglichenfalls soll ein gleicher Vorschuß nochmals mit den Gehältnissen für Januar 1928 gezahlt werden, bevor die endgültige Abrechnung erfolgt.

22 bis 26 Grad Kälte. Ein zauberisch schönes Winterbild hatte die vergangene Nacht geschaffen. Baum und Strauch waren mit starkem Raureif bedeckt und die Drähte der Licht- und Telegraphenleitungen trugen als dicke Seile schwer an der weißen Last. Es war die bisher kälteste Nacht. Noch heute morgen wurden an zwei verschiedenen Stellen 22 bzw. 26 Grad Celsius gemessen. Kein Wunder, daß an vielen Stellen Wasserleitungen einfroren, die gegen Kälte geschützt sind. Und trotz allem orochen die Wettermacher von Teupetier. Zur Stunde glaubt wohl niemand daran, aber der Volksmund sagt ja, daß strenge Herren nicht lange regieren. Nacht die strenge Kälte auch verhältnismäßig Schaden, in landwirtschaftlichen Kreisen wird allgemein ihr Nutzen sehr hoch eingeschätzt. Man erwartet nämlich von dem Frost eine gründliche Vertilgung des Ungeziefers aller Art, das in den letzten Jahren bedauerlich zugenommen hatte. Die Feldmäuse und Hamster namentlich richteten in vielen Gemarkungen durch ihr unheimlich starkes Laufen oft mehr Schaden an, als eine infolge ungenügender Witterung eingetretene Mierente hervorzurufen vermochte. Die Bekämpfung dieser Schädlinge war fast völlig aussichtslos, solange die milden Winter ihre Erhaltung und Vermehrung sicherten. Die vorhandene Schneedecke schützt glücklicherweise die Saat vor dem Erfrieren.

Schneebefreiung. Die Amtshauptmannschaft veranlaßt im amtlichen Teile die Nummer der Gemeinden, für das ungeläutete Schneeausschleusen auf den öffentlichen Wegen und nach

Eine außerordentl. Hauptversammlung des Bezirkslandbundes

wurde am Sonnabend im großen Saal im Meißner abgehalten. Der Besuch war trotz des eingetretenen Schneefalles und der dadurch geschaffenen Verkehrserschwerungen ein guter. Zu Beginn der Versammlung wurden zwei Filme vorgeführt, deren einer veranschaulichte landwirtschaftliche Betriebsführungen zeigte, während der andere einen Einblick gewährte in die Muster-gesellschaft Barmhartsheim. Der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Schreiber, gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch und begrüßte die anwesenden Gäste, insbesondere den Vortragenden von der Berliner Zentrale des Bundes. Er gab der mancherlei Sorgen Ausdruck, die die Landwirtschaft angeht, während der andere einen Einblick gewährte in die Muster-gesellschaft Barmhartsheim. Der Vorsitzende, Landtagsabgeordneter Schreiber, gab seiner Freude Ausdruck über den zahlreichen Besuch und begrüßte die anwesenden Gäste, insbesondere den Vortragenden von der Berliner Zentrale des Bundes. Er gab der mancherlei Sorgen Ausdruck, die die Landwirtschaft angeht, während der andere einen Einblick gewährte in die Muster-gesellschaft Barmhartsheim.

Beifällige Aufnahme fanden sodann die Ausführungen des Führers des Junglandbundes Meißner, Herrn Quittel, der über die Junglandbewegung sprach. Er wies hin auf die verschiedenen Ursachen, die zur Gründung dieser Bewegung geführt haben und betonte die Notwendigkeit, die landwirtschaftliche Jugend über die Zusammenhänge von Politik und Wirtschaft zu unterrichten, um so dem Landbunde einen Nachwuchs zu schaffen, der sich der Aufgaben von Gegenwart und Zukunft wohl bewußt ist. Er sprach sodann über die Tätigkeit der Junglandbünde in Sachsen, denen gegenwärtig etwa 16 000 Mitglieder angehören und forderte für die Jugend eine gewisse Wehrpflicht. Den Eltern legte er die Bitte ans Herz, Söhne und Töchter den landwirtschaftlichen Jugendorganisationen zuzuführen. Hier sei die Jugend besser aufgehoben als in Vergnügungsvereinen, in denen die Jugend meist nur zu übertriebenen Gelb Ausgaben und sonstigen gesellschaftlichen Aufwendungen verleitet werde.

Der Direktor des Reichslandbundes Berlin, Dr. Bollmann, sprach sodann in seinem Hauptvortrag über: „Die wirtschaftspolitische Lage und die Arbeit des Reichslandbundes“. Er übermittelte zunächst die Grüße der Reichszentrale und umriß kurz die Aufgabe des Landbundes in der Deutse „Besseres anstreben und Schlimmeres verhüten“. Erklärlich sei, daß stille Arbeit dabei oftmals auf öffentliche Anerkennung verzichten müsse. Auch er betonte die Wichtigkeit, wie sie sich bei den Wahlen in Hessen wieder stark gezeigt habe. Dabei erlachte er lebend an die Nährigkeit, mit der die Landfrauen nach dieser Aktion in Erscheinung treten. Alle Berufshände verbinde ein und dasselbe Interesse. Sei der eine krank, so litten auch die anderen. Der Landbund wolle für sich alle Einseitigkeit ausschalten und mit Verständnis die Lage auch der übrigen Stände in Betracht ziehen. Er könne verstehen, daß die Beamtenschaft Forderungen erhebt, unverständlich aber sei ihm, daß die Landwirtschaft sich mit geringsten Summen begnügen solle, die noch dazu nicht einmal lehnweise aufgebracht werden könnten. Man habe die Landwirtschaft heute zum Stiefkind des Staates herabgedrückt. An der Hand statistischen Materials zeigte er sodann die klenden Auswühlungen, die sich aus dieser Tatsache ergeben. Viele landwirtschaftliche Betriebe arbeiten heute mit Verlust. Bei einer Untersuchung sei dies von 2000 Betrieben bei nicht weniger als 51 Prozent der Fall gewesen. Ständig nehme die Zahl der Zwangsversteigerungen zu und der Besuch der landwirtschaftlichen Schulen ab. Dabei betonte die Tatsache, daß heute nötiger denn je eine gute Ausbildung zu dem landwirtschaftlichen Beruf notwendig sei. Die Verschuldung der Landwirtschaft habe heute bereits die Höhe der Vorkriegszeit wieder erreicht, ihre Auswirkung

bedingen für die Wiedergewinnung von Winterbahnen besorg zu sein. Auch sind den Bauhelfschreibern der Straßenbauverwaltung auf Verlangen Arbeiter zum Schneeausräumen auf den Staatsstraßen zu stellen.

Das Redeln usw. auf Straßen und Fußwegen ist verboten! Der Stadtrat macht unter Hinweis auf die Strafbestimmungen bei Zuwiderhandlungen aufmerksam und weist darauf hin, daß für das Redeln lediglich die Redelbahn am Kirchberg und für das Schliefschuhlaufen die im Schwimmbad vorhandene Eisbahn in Frage kommt.

Ein leichter Zugunfall ereignete sich heute vormittag kurz vor dem hiesigen Bahnhof bei der Einmündung der Meißner Straße. Die Lokomotive des gegen 11 Uhr von Nossen kommenden Zuges sprang wahrscheinlich infolge Vereisung der Weiche aus den Schienen. Die Passagiere mußten das Stück bis zum Bahnhof zu Fuß zurücklegen.

Zusammenstoß zwischen Zug und Geschirr. Heute nachmittag in der vierten Stunde ist auf Bahnhof Allersdorf-Adersdorf der Güterzug mit einem Geschirr des Rittergutes Schorsberg zusammengestoßen. Dabei kam der Geschirrführer unter die Lokomotive, die etwa 30 Meter hoch fuhr. Er ist wahrscheinlich auf der Stelle tot gewesen.

110 000 Voranmeldungen zum 14. Deutschen Turnfest. Wie aus dem Nachrichtenblatt für das 14. Deutsche Turnfest zu entnehmen ist, hat der Röhler Hauptausflug unterm 10. Dezember ein envorläufiges Abschluß der Voranmeldungen vorgenommen. Bis zu diesem Tage hatten 3876 Vereine 110 264 Teilnehmer gemeldet. Die Beteiligung ist in allen Kreisen der Deutschen Turnerschaft erfreulich groß, kommen doch z. B. aus dem Nordosten des Reiches über 1000 Turner und Turnerinnen, Sachsen meldet über 3000, der Kreis S a h s e n, der größte Turnkreis, hat vorerst etwas über 20 000 Teilnehmer gemeldet.

Aufruf des Luthervereins zur Erhaltung der deutschen Schulen im Auslande. Der Lutherverein ruft seine Gönner und Förderer zur Stützung einer Weihnachtspende auf. Er werde höchste Zeit, endlich energisch Hand anzulegen zum Wiederaufbau der im Kriege verwüsteten fast hundert deutschen Schulen allein in Ostpreußen. Wohl sei mancherorts seitdem geschoben, jedoch die Schulnot, als Ganzes gesehen, werde, wenn nicht namhafte Mittel aus dem Reiche herbeigeholt werden, zur Schicksalsfrage für das Deutschland in seinen Gebieten überhaupt. Noch ein Jahrzehnt des Jauernens von Seiten der breiten Masse — und es sei zu spät. Die Ortsgruppe Leipzig des Luthervereins erbittet die Weihnachtsgabe — ein Heder für hier keine Pflicht nach dem Vermögen — durch sein Postfachkonto Leipzig 57 379, oder durch Girokonto Leipzig 1506 oder direkt an den Kassenvorstand, Herrn Verlagshändler Arwed Strauch, Leipzig C 1, Gellertstraße 79.

aber sei viel härter, da die Zinsätze viel höher seien als in Friedenszeiten. Der Landbund habe zur Abhilfe drei Hauptforderungen formuliert: Die kurzfristigen Schulden müssen in langfristige Kredite umgewandelt werden, — eine Rentabilität sei herzustellen, — und vor allem müsse gefördert werden eine Beschränkung aller unproduktiven und übermäßigen Verwaltungsausgaben im Reiche, in den Ländern und Gemeinden. Mit der letzteren Forderung bekennt man sich in gleicher Linie mit dem Bericht des Reparationskomitees Pariser Gilbert, der schon auf die weit niedrigeren Verwaltungskosten anderer Staaten hingewiesen habe. Zwar werde dieser Standpunkt von vielen Seiten anerkannt, aber man sehe nichts von einem Willen, dieser Forderung mit einigemmaßen zu entsprechen.

Der Redner befaßte sich dann mit der Lage des Geldmarktes, die gegenwärtige Verflechtung verbinde eine Konföderation. Das Gewererechtsgesetz sei in seinen wesentlichen Teilen zu begreifen. Abänderungen machten sich aber auf einem für den Landwirt unerfreulichen Gebiete, nämlich dem der Handelsverträge und Zölle nötig. Die Landwirtschaft verlange in erster Linie Gleichberechtigung mit der Industrie, wobei festzustellen sei, daß es zwischen beiden Berufsständen gegenwärtig irgendwelcher Art nicht gebe. Schuld daran, daß die Gleichstellung beider Berufsstände nicht schon längst bestände, sei das parlamentarische System mit seinen Koalitionsregierungen. Am nächsten berührt würden die Interessen der Landwirtschaft von dem noch im Werden befindlichen Vertrag mit Polen, bei dem sich die Interessen des Handels und der Landwirtschaft gegenüberständen. In solchen Dingen sei dem deutschen Volke ein gesunder Wirtschaftspatriotismus vorzuziehen, wie er in Frankreich, Italien und England tief im Volke wurzele. Der Redner verurteilte den stark gestiegenen Konsum an entbehrlichen Süßwaren, der in der Hauptsache den englischen Schiffsherren die Tasche fülle. Die Schlußausführungen des Redners gipfelten in einem Mahnruf zum Zusammenwachsen aller landwirtschaftlichen Kreise, eingeschlossen die Landarbeiter, die Handwerker, die Geistlichen und Lehrer. Alle seien sie berufen zur Mitarbeit gegen Parteigegensatz oder Unkenntnis oder aus Unkenntnis resultierende feindselige Einstellung ständlicher Kreise. Auch die Landjugend sei berufen, mitzuwirken an einer Einigkeit des Landvolkes, daß sich für die Zukunft einsetzt.

Der stellvertretende Vorsitzende, Gutsbesitzer Kaiser, Grambach, machte nochmals eindringlich zur Aufmerksamkeit in der Frage der Dresdener Milk-Kommunalisierung, die eine eminente Gefahr für die ostfälische Landwirtschaft darstelle. Erfreulich sei, daß die Landwirtschaft, Händlerschaft, Privat- und Genossenschaftsmolkereien in dieser wichtigen Angelegenheit geschlossen zusammenstünden gegen die Unterdrückung des freien Gewerbes. Er macht mit Beispielen bekannt, die sich auf Erfahrungen in Westdeutschland stützen. Den Landwirten werde dort ein Milchpreis von 12—14 Pfg. bezahlt, während dem Anwohner die Milch mit 48—50 Pfg. verkauft würde, zum Nachteil der erzeugenden Landwirtschaft selbst, die schließlich noch mit den Steuern etwa eintretende Fehlbeträge decken dürfe. Zur Anwendung dieser Kommunalisierung sei eine Organisation geplant, in der die Landwirtschaft sich, wenn nicht anders unter Dörfen, einen ihrer Bedeutung entsprechenden Einfluß unter allen Umständen wahren müsse.

Landtagsabgeordneter Schreiber betonte in seinem Schlusswort nochmals den Ernst der Lage, wobei er darauf verwies, daß eine sozialdemokratische Zeitung dreist und zynisch es ausgesprochen habe, daß man der Landwirtschaft zwar die Einbildung des Bestehens lassen wolle, die Früchte aber selbst zu genießen gedente. Seine Forderung ging dahin, daß die Landwirtschaft endlich von der Last der Rentenanzinsen befreit werden müsse, mit deren Hilfe man die Währung stabilisierte und schloß mit einem letzten Aufruf zur Sammlung neuer Kräfte für die bevorstehenden neuen Kämpfe. Ein Hoch auf den Landbund schloß die Tagung ab.

Grumbach. (Kinderweihnachten im Deutschen Turverein.) Wie schon immer in den letzten Jahren, fand auch am vergangenen Sonntag im hiesigen Gasthof wieder eine Weihnachtsbesprechung für die Turnerkinder statt. Duns und A hatte sich recht zahlreich eingefunden. Es wurde ein reichhaltiges Programm geboten. Einige Szenen auf der Bühne, meist weihnachtlichen Inhaltes, legte frohe Weihnachtsstimmung auf die Gesichter der Anwesenden. Die Eltern konnten sich überzeugen, mit welchem Fleiß ihre Kinder im Turnverein Lebenspflege betreiben. Einige von mehreren Turnern vorgelegenen Volkslieder auf Laute, Mandoline und Zither bildeten eine angenehme Abwechslung. Unter strahlendem Lichterbaum erfolgte dann die Besprechung. Nicht nur die Kinder, sondern auch die Eltern waren dabei. Die Jugendturner warteten noch mit Vortragsübungen und die Turnerninnen mit Übungen am Pferd auf. Den Effekt des Abends bildeten erhaltene Übungen der Mitgliederriege am Hochbarren, die an Schneid nichts fehlen ließen und wirklich auf solch terner Höhe stehen dürften. Zum Schluß sprach Herr Kantor Gödlich, um Gemeinschaftsgeist, Zusammengehörigkeitsgefühl und segensreiches Wirken im Turnverein zu feiern.

Grumbach. (Schwerer Verkehrsunfall.) Gestern nachmittag gegen vier Uhr ereignete sich unmittelbar an der bekannten Kurve am Erbgericht ein schwerer Verkehrsunfall. Der Fabrikbesitzer Kümme aus Zeitz befand sich mit seinem Personkraftwagen auf der Fahrt in Richtung Dresden, als ein Wagen der Carralans-Schau die Straße in Richtung Freiberg passierte wollte. Zu gleicher Zeit kam auf der Straße die Arbeiterin Well-Jollfrank aus Herzogswalde einher. Der Fabrikbesitzer Kümme soll, wie Augenzeugen berichteten, die erste Kurve zu kurz geschritten haben und in die zweite Kurve links, also vordrängend, einzufahren sein. Infolge dieses unvorsichtigen Gebarens des Fabrikbesitzers erfolgte der Zusammenstoß. Außerdem erfolgte er mit seinem Wagen die Arbeiterin Jollfrank. Diefelbe wurde in schwerverletztem Zustande in den Gasthof Bohr gebracht, wo ihr Herr Sanitätsrat Dr. Bartsch-Wilsdruff die erste Hilfe angedeihen ließ. Später erfolgte ihre Überführung in das Land Krankenhaus in Meissen. Wann wird man sich doch endlich zur Verleugung des benachteiligten Verkehrsbedürfnisses durch Verweigerung oder Verlegung der Weiche entschließen?

Vereinskalender.

Turnverein D. T. 1. Weihnachtsfeierabend Unterhaltung

Otsausflug für Handwerk und Gewerbe. Dienstag den 27. Dezember Sprechtag im „Ablar“.

Wetterbericht

Bevorstehende Nacht nochmals Strahlungsmiter. Temperatur bis unter 20 Grad unter Null heruntergehend. Im Laufe des Tages zunehmende, später auch tiefere Bewölkung. Ostliche bis südöstliche Winde.

Sachsen und Nachbarchaft

Kolffchen. Ein Schadenfeuer brach in der Nacht zum Sonntag gegen 1,45 Uhr in dem Schuppen des Böttchermüllers Klänge aus, dem das Gebäude mit Brettervorrat u. a. zum Opfer fiel. Erste Hilfe leistete die Bahnhofspritze Müllig, der bald die Fabrikfeuerwehr E. Seidel in Munszig mit der Motorspritze folgte. Dank dem tätigen Eingreifen der Wehr wurde das Feuer auf seinen Ursprung beschränkt und das Wohnhaus gerettet.

Pirna. (Eine Mutter und zwei erwachsene Töchter durch Kohlenoxydgasvergiftung.) In der Nacht zum Sonntag hat sich im Hinterhaus des Grundstückes Piongasse 15 in Pirna ein schwerer Unglücksfall ereignet. Dort wurde die 58 Jahre alte lungenkranke Witwe Müller mit ihren beiden Töchtern im Alter von 30 und 17 Jahren tot aufgefunden. Als sich am Sonntag vormittag in der Wohnung nichts rührte und auch Kohlenoxydgasgeruch wahrgenommen wurde, ließ man die Wohnung öffnen, wobei sich den Eintretenden ein trauriger Anblick bot. Die Witwe Müller fand man tot im Bette liegen, die beiden Töchter, die sonst in einem anderen Zimmer zu schlafen pflegten und wohl infolge der Kälte ihr Lager bei der Mutter aufgeschlagen hatten, fand man nur mit einer Decke zugedeckt auf einer Pröbche ebenfalls tot vor. Wie festgestellt werden konnte, haben die auf tragische Weise um Leben Gelommenen beim Schlafengehen in dem mit einem Schieber verriegelten geheizten Ofen verumflücht die Hitze festhalten wollen und aus diesem Grunde den Schieber im Ofenrohr nicht herausgezogen, so daß die

Gase keine Abzug gefunden und so der Tod der drei Personen herbeigeführt wurde.

Ehemitt. (Ein Kind aus einer verqualmten Wohnung gerettet.) Montag vormittag brach im Dachgeschoss eines Hauses in der Palmstraße Feuer aus, das bei der Ankunft eines Löschzuges bereits auf den Gang übergegangen war. Trotz größter Hitze und starker Verqualmung des ganzen Dachgeschosses bis an den Treppenvorplatz ging die Feuerwehr energisch gegen den Brandherd vor und es gelang ihr auch in kurzer Zeit, das Feuer niederzukämpfen. Beim Vordringen im Dachgeschoss wurde von Hausbewohnern gerufen, es befände sich noch ein Kind in einer auf der entgegengesetzten Seite des Brandherdes befindlichen Wohnung. Das Kind wurde auch nach eifrigem Suchen in der hinter der Wohnung gelegenen vollständig verqualmten Kammer im Bett aufgefunden und bewußlos, aber lebend geborgen. Durch Einführen von Sauerstoff erholte sich das Kind recht bald.

Ehemitt. (Den Freund aus Versehen erschossen.) Ein 30 Jahre alter Beamter zeigte in seiner Wohnung gelegentlich eines Besuches am 16. d. M. seinem Freunde, einem 23jährigen Chemiker Kaufmann und dessen Braut eine Armepistole. Wählich löste sich ein Schuß, der den Freund so schwer verletzete, daß er jetzt im Krankenhaus gestorben ist. Die Schuld an dem Unfall trifft den Beamten, der an der Waffe das Amokstück gezogen und wieder hat vorwärteln lassen, wodurch eine Patrone in den Lauf gelangte. Dabei ist er mit dem Finger an den Abzug geraten. Der Täter ist geständig.

Sobenstein-Eraufthal. (Erfassung zweier Räuber.) Der Dienstknecht Paulsch und die Dienstmagd Tausche, die vor kurzem ihren Arbeitgeber, den Gutsbesitzer Jannermann, über-

fielen und beraubten, sind nach einer hier eingetroffenen Meldung in Dels in Schles. festgenommen worden.

Zöblitz. (Eine neue Jugendherberge.) In den nächsten Tagen wird hier in der Freiburger Straße eine neue Jugendherberge eröffnet, deren offizielle Weihe erst im Frühjahr erfolgen soll.

Klingenthal. (Die Rache der Rivalin.) In einer Diele des nahen Grassitz i. B. fand kürzlich eine Prämierung des schönsten Bubentopfes statt. Eine sächsische Dame erhielt den ersten Preis, bestehend aus sechs silbernen Köffeln. Sie trug die Köffel, die einen Wert von 70 Kronen haben, über die Grenze. Einige Tage darauf wurden die Köffel von der Polizei beschlagnahmt und der Dame eine Strafe von 70 Mark wegen Zollhinterziehung auferlegt. Eine moldische Rivalin jenseits der Grenze hatte die Angeberin gespielt.

Berliner Produktenbörse von heute, dem 20. Dezember 1927.

Weizen 23,20—23,50; Roggen 23,40—23,60; Sommergerste 22,00—22,60; Hafer 20,00—21,00; Weizenmehl 30,50—33,75; Roggenmehl 31,25—33,50; Weizenkleie 15,00; Roggenkleie 15.

Die heutige Nummer umfaßt 8 Seiten mit der Beilage „Der Landmann“.

Verlag und Druck: Buchdruckerei Arthur Schünke, Verlagsleitung: Paul Kamberg, Verantwortlich für die Schriftleitung: Hermann Köllig, für Anzeigen und Reklamen: A. Römer, sämtlich in Wilsdruff.

Schneefall.

Im Hinblick auf den eingetretenen größeren Schneefall werden die Gemeinden der Anlaß, für das ungeäumte Schneeräumen auf den öffentlichen Wegen und nachgehenden für die Abfuhr von Winterbahnen besorgt zu sein.

Die Gemeinden sind auch zum Schneeräumen auf den Staatsstraßen innerhalb ihrer Kluren verpflichtet. Die hierzu nötigen Arbeiter sind mit den erforderlichen Handgeräten von den Gemeinden auf Verlangen der Aufsichtsbehörden der Straßenbauverwaltung zu stellen.

Wilsdruff, den 19. Dezember 1927. B II-D 38
Die Amtshauptmannschaft.

Nobeln usw. auf Straßen betr.

Es besteht erneut Veranlassung, darauf hinzuwirken, daß alles Nobeln und Fahren mit Kinderkutschen sowie das sogenannte Schindern und Schlittschuhlaufen auf Straßen und Fußwegen verboten ist.

Zu widerstandlungen werden nach der Verkehrsordnung der Stadt Wilsdruff vom 11. Dezember 1924 mit Geldstrafe bis zu 150 RM. oder Haft bis zu 14 Tagen bestraft.

Bei dieser Gelegenheit wird besonders darauf hingewiesen, daß für das Nobeln lediglich die Nobelbahn am Ringberg und für das Schlittschuhlaufen die im Freiluftschwimmbad vorhandene Eisbahn in Frage kommt.

Wilsdruff, am 20. Dezember 1927.
Der Stadtrat.

Voranzeige!

Hotel Gold. Löwe
3. Weihnachtsfeierabend
(27. Dezember) das beliebte
Weihnachts-Konzert
mit Ball

Großes Orchester — Städtische Orchesterleitung
Bis zum Laden ein E. Philipp, E. Saloff u. Frau

Elektr. Beleuchtungskörper

elektrische Christbaumbeleuchtung
Stühlerchen, Bügelisen, Kochtöpfe
u. sämtliches Installationsmaterial!

kaufen Sie preiswert bei

Albert Kauf, Wilsdruff, Dresdner Str. 216

Schlafstuben-Bilder

Spiegel, Photographierahmen
Wein- und Tischgläser
Tablets u. diverse Glaswaren
Eintreibung von Bildern

Wilo. Hombach, Rosenstraße

Sie werden Ihre Weihnachtseinkäufe in Strickwaren

Jacken, Pullover, Westen,
Kostümen, Röcken usw.

Trikotwäsche
in den neuesten Mustern
Stümpfen, Handschuhen
Handarbeitsgarnen aller Art

bei

Paul Wünschler,
Wilsdruff, Burgstraße 2

das Haus der guten Qualitäten — beliebigen;
dort kaufen Sie gut und preiswert!



Weihnachts-Verlobungen

veröffentlicht man durch eine Anzeige im „Wilsdruffer Tageblatt“.

Wir bitten Verlobungs-Anzeigen bis spätestens Freitag nachm. in unserer Geschäftsstelle, Zellaer Str. 29, aufgeben zu wollen

Geschäftsstelle des Wilsdruffer Tageblattes

In empfehlende Erinnerung bringe ich mein reichhaltiges Lager in
Spirituosen
Scharlachberg-Meisterbrand, Scharlachberg-Gold, Scharlachberg-Dreistern, Scharlachberg-Meister-Likör, Feinsten Rum u. Arrak, Kognak u. Liköre, Echten Stonsdorfer Bitter, Weiß-, Rot- und Süßweine

Hugo Busch
Wilsdruff
Fernruf 589

Weihnachts-Geschenke

sollen dauernde Freude bereiten.

eine gute, zuverlässige Uhr

Ein gediegener Schmuck, **Verlobungs-Ringe**

erfüllen diesen Zweck in bester Weise. Ein sehr reichhaltiges Lager in Schmuck und Uhren aller Preislagen finden Sie bei

Uhrmachermeister,
Th. Nicolas, Wilsdruff, Freiberg. Str. 5b

Beste Qualität
Röhler'sche Nähmaschinen

Beste Qualität
Bringmaschinen (Gießwasser)

la Fahrräder (verschiedene Fabrikate)

Straßenroller mit Gummibereifung, Laßgewehre, Lesfings usw. empfiehlt
Otto Rost, Dresdner Straße 237
Fernruf 33

Besichtigungen ohne Kaufzwang. Zeitabrechnung gern gestattet. Billigste Berechnung.

Odeon-Columbia Musikapparate und Platten

Ihre Weihnachtsgeschenke!

Wo? — Im

Musikhaus, Der Don' Meißner
Kleinmarkt 4,

Kluge Eheleute

Alle weiteren Details unter: L. Meißner, Frauen, Stenographie, Buchführung, Schreibapparat, Leihbibliothek, Briefe
R. Freisleben, Dresden-A., Postplatz

Kinderpuder, Kinderwundsalbe

eigener Herstellung bei Wundsein und Ausschlag altbewährt, desgleichen
Vaselin-, Dialon-, Lencel-, Hammelmilch-, Lanolin-Sireupulver u. and.

Löwenapotheke
Allopathische und homöopathische Offizin
Inh.: P. Knabe

Achtung! — Achtung!

Erzgebirg. Spielwaren
erhalten Sie zu Fabrikpreisen in der
Spielwarenhalle auf dem Markt

Weihnachtsgeschenke

in Nähmaschinen, Fahrrädern, Wringmaschinen, Elektr. Bügeleisen, Tischlampen, Haartrockenapparaten, Heizkissen, Rundfunkgeräten kaufen Sie erstklassig und preiswert bei

Hennig & Co.
Zellaer Str. 35, Fernruf 67

Achtung! Keine Fabrikware!

Sondern selbstgebaute Leiterhandwagen in großer Auswahl billig zu haben bei Stellmachermeister
Oskar Bernhardt, Herzogswalde,
Bez. Dresden — Fernsprecher Amt Hohorn 266

Seilerwaren

eigener Herstellung für Landwirtschaft, Industrie und andere Zwecke

Wäscheleinen
eigene Handarbeit, sind ein beliebtes

Weihnachtsgeschenk
Bei Bedarf kaufen Sie bitte nur in der

Seilerei Schneider
Wilsdruff - Geogr. 1826

Richard Grössel Goldschmied

Meißen empfiehlt
Kollplatz 9

Reichhaltiges Lager moderner Schmucksachen

Trau- und Verlobungsringe, Bestecke in Silber u. Alpaka, versilbert, in Alp. naturpoliert

Puppenwagen, Puppenportwagen und Rodelfahrer

in reicher Auswahl billig bei
Richard Tübner,
Zellerstraße Nr. 191

Mädchen zum Weihnachtsgeschenke

werden noch angenommen bei
Franz M. Krinick,
Wilsdruff, Am Bahnhof.

Vogelrutier

ins Freie zu hängen, empfiehlt
Fa. Gustav Adam,
Dresdner Straße.

Brennholz trockene Scheite

verkauft preiswert ab Lager
Berthold & Rummel
Kugelhöhlenweg
Wilsdruff.

Ihre Kleinen

Anzeigen haben in dem „Wilsdruffer Tageblatt“ den größten Erfolg. Anzeigenannahme nur bis 10 Uhr vormittags. —

Leichter Kutschschlitten

ein- und zweispännig zu fahren, billig zu verkaufen
Joh. Breuer,
Dresdner Str. 80,
Kesselsdorf 24

Buchdruckerei Arthur Schünke

Drucksachen
Bedarf für Private, Industrie und Behörden in vollkommener Ausführung. Mit Mustern und Kostenanschlägen gern zu Diensten

Wilsdruff - Dresden

Auf den Weihnachtstisch
empfehle

Liköre aller Art

Echte Weinbrände u. Verschnitte, Rum- u. Arrak in allen Preislagen.

Meine Reklame für Zigarren Zigaretten ist Preiswürdigkeit u. Qualität Präsentkistchen in gr. Auswahl in wundervoller Weihnachts-Packung in den bekanntesten Marken kaufen Sie vorteilhaft bei der Firma

Kurt Kühne

Mitglied der Rabatt-Spargruppe.

Als nützliche Weihnachts-Geschenke empfehle:

Leder-gamaschen, Holierflaschen, Buchsäcke für Jäger und Touristen, Eihene Spatierhüte für Jäger und Touristen, Jagd-Sitzhölzer, Jagdgeläster, Feldstecher, Fahrrad-Laternen sowie Taschenlampen u. vieles mehr in größter Auswahl bei billiger Preisstellung.

Otto Rost, Süßwaren-macherei
Dresdner Straße Fernruf 33

Christbäume Tannen und Fichten

verkauft zu niedrigsten Preisen

Paul Humpisch, „Goldener Löwe“

Wo kauft man den allerfeinsten Fest-Kaffee?

Nur bei der Firma

Hugo Busch

- 1. Mischung 1/4, Pfund 1.20 Mark
 - 2. Mischung 1/4, Pfund 1.00 Mark
 - Perl-Kaffee 1/4, Pfund 0.70 Mark
- Weihnachts-Schokolade
Kakao Orange-Pekko-Tee

Zum Weihnachtsteste

empfehle in bekannter Güte:

feinste Liköre, Weinbrand, Rum, Arrak Weiß, Rot-, Süd- und Fruchtweine zu billigen Preisen.

Präsentkistchen in Zigarren u. Zigaretten

Rudolf Knappe

einziges Spezialgeschäft mit Weinprobierstube am Plage Fernruf 102

— Bis zum Fest bis abends 9 Uhr geöffnet. —



in Silber u. Alpaka in vorzüglicher Qualität und größter Auswahl bei

Th. Nicolas
Freiberger Straße 5 b.

Praktische Festgeschenke

Damentaschen
Portemonnaies
Brieftaschen
Zigarren-Etuis
Einkaufsbeutel
Rucksäcke
Ledergamaschen
usw.

Schulranzen
Lederschiefertaschen
Aktentassen
Koffer
Reisetaschen
Hosenträger
Fußhülle
usw.

empfehle zu billigsten Preisen

Spezialgeschäft feiner u. massiv. Lederwaren

Emil Bormann,
Sattlermeister, Freiberger Str. 5
Größte Auswahl — Billigste Preise

Am Heiligabend und Silvester sind unsere Geschäftsräume nur bis mittags 12 Uhr geöffnet

Louis Kühne
Landwirtschaftsbank Wilsdruff
eingetragene Genossenschaft mit beschränkter Haftung.
Louis Seidel



Drei Punkte, die Sie bei Ihren Einkäufen beachten sollen

1. Der billige Preis
2. Die gute Qualität
3. Die grosse Auswahl

Nach diesen 3 Gesichtspunkten wird mein Geschäft geleitet! Sie verbürgen Ihnen vorteilhaften, angenehmen Einkauf

Eduard Wehner - Wilsdruff

Manufaktur - Modewaren - fert. Kleidung
Markt — Meissner Strasse



Berger-Bitter

Dieser aus den edelsten Kräutern und Wurzeln hergestellte Bitter wirkt anregend auf Appetit und Verdauung und erfreut sich allgemeiner Beliebtheit bei Magenbeschwerden. Er sollte daher dieser hervorragende Bitter-Bild in jedem Haushalte fehlen. — Nicht zu haben in den durch Plakate kenntlichen Verkaufsstellen, in Gastwirtschaften und Cafés, sowie beim Hersteller

Max Berger vorm. Th. Goerne
Bitterfabrik Wilsdruff Dresden, Str. 61. Fernruf 4.

Zum Weihnachtsteste

empfehle in allerfeinsten Qualitäten

hochfeine Braunschweiger Gemüse-Konserven / feinste Frucht-Konserven

ff. bayrische Steinpilze und Pfifferlinge

frisch geröstete Kaffees

in bekannter Güte

Fa. Gustav Adam

Sohn Georg Adam

Wilsdruff, Dresdner Strasse 64
Fernruf 439 Mitglied des Rabattsparevereins Fernruf 439

Ihre Gesundheit hängt von gesunden Zähnen ab

Kostenlose Beratung bei Dentist Ernst Hartmann, Wilsdruff Freiberger Str. 108 (Stadt Dresden), Fernruf 44. Sprechstunden: Werktags 9-12 und 1-6, Sonntags 9-12 - Behandlung aller Krankenkassenmitglieder

Für das kommende Weihnachtsfest

empfehle bei billigster Preisstellung u. soliden Qualitäten meine reiche Auswahl in

Pelzwaren

solid gearbeitet aus eigener Werkstatt und zwar: Skunks, Opossum, Füchse, Wölfe, Ziegen, alle Arten Kanin usw., Pelzmäntel und -Jacken nach Mass, sowie Herren-Geh- u. -Sportpelze u. alle in das Kürschnerfach einschlag. Artikel.

Neuanfertigungen und Umarbeitungen jeder Art werden billigst und sauber ausgeführt

Curt Springsklee, Wilsdruff, Markt

Inhaber Rudolf Springsklee Fernruf 593

Weihnachts-Karten

in großer Auswahl
H. Pinkert, Zedlitz-Str. 187

- Ränder-Aale
- Bildlinge
- Geräumerte Heringe
- Grat-Heringe
- Russische Sardinen
- Welschardinen
- Vollmöpfe
- Siamard-Heringe
- Fruch- und Gemüse-Konserven

Hugo Busch.

Mitglied der Rabatt-Spar-Gruppe.

Christbaum-Konfekt

Selbmann, Bahnhofstr. 122

Für die Festtage
la Qualitäts-Kaffee-Mischungen

— 3.60, 4.—, 4.40, 4.80 Mark —

Das Beste was es gibt

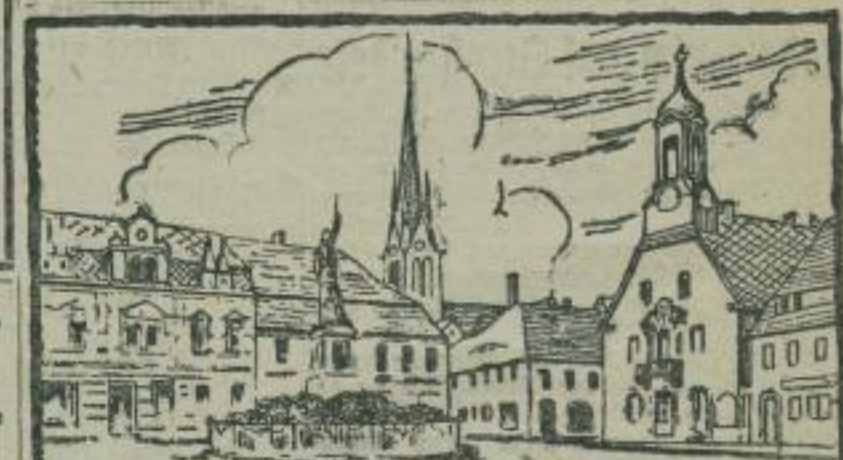
Kühnes Kaffee ein Genuß!

Kurt Kühne

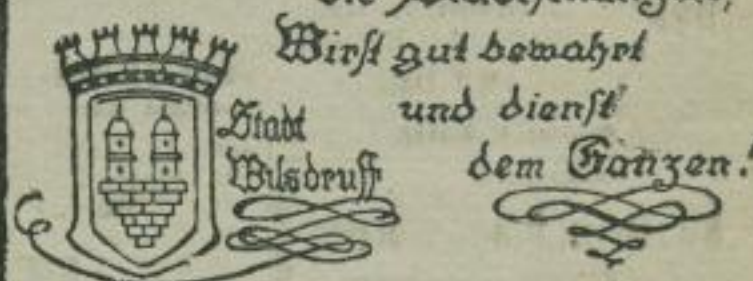
Mitglied der Rabatt-Spar-Gruppe.

Die größte Auswahl in Seifen, Parfümerien

finden Sie in der **4711 Kartonagen**
Drogerie Paul Kletzsch



*Bist Du ein rechter Bürgersmann,
Schaff was Du brauchst, im Orte an.
Du stärkst damit
die Stadtfinanzen,
Bist gut bewahrt
und dienst
dem Ganzen!*



desgleichen solide, tonschöne Pianos fremder Fabrikate, unter voller Garantie, von RM. 975. ab mit Rabattgewährung bei Kassezahlung, bezw. gegen bequemste monatliche Raten.

Bildende Pflanzen und Schnittblumen

für das Fest empfiehlt in reichster Auswahl

Ernst Türke

Gärtnerei, am Bahnhof

Als praktische Weihnachtsgeschenke empfehle

Flurgarderoben, Standuhren, alle Kleinmöbel, Wandbehang in großer Auswahl und billigen Preisen

Kurt Zschoke, Wilsdruff

am Bahnhof
Möbelgeschäft und Tapezierer-Werkstatt

Advent.

Wieder des heilige Warten, wieder der Sehnsucht Song, der doch in des Lebens Worten seit Jahrhunderten nicht verlangt. Und zur Antwort: ein ehernes Schallen: Bereitel den Weg des Herrn! Und — unter den Sternen allen der fromme wandernde Stern. So wirbt du mit Himmelsarbeit und durch des Gewissens Wucht Advent — der die Suchenden sucht, sag uns finden der Weihnacht Wahrheit!

Dora Steiner.

Tragödie des Tüchtigen.

Schwer geprüft, weil nicht geprüft.

Freie Bahn dem Tüchtigen! Das ist gewiß ein wohlklingendes, menschenfreundliches Wort, das sich hören lassen kann. Der Wortfiskus ist gar nicht unangenehm: es sollen keinen Menschen, der sich als tüchtig erwies, auf dem Wege zur Erreichung eines bestimmten Zieles unüberwindliche Hindernisse mit Absicht entgegengesetzt werden. Aber es ist damit keineswegs gesagt, daß der Zweck, die Erreichung des Zieles, nun wirklich auch alle, also gegebenenfalls auch unerlaubte Mittel heiligen müsse. Die durch Gesetze und bestimmte Vorschriften und Verordnungen gezogenen Schranken darf auch der Tüchtigste nicht überspringen, ohne in die Schranken zurückgewiesen zu werden. Anlaß zu solchen Betrachtungen geben einige Fälle aus jüngerer Zeit, in denen wirklich Tüchtige plötzlich aus Amt und Beruf gedrängt wurden, weil sich herausgestellt hatte, daß sie bei Bewerbungen über eine ausdrücklich verlangte Vorbildung bewußt falsche Angaben gemacht hatten. Die „Fälle“ selbst sollen sprechen und ohne jede Verschönerung entzogen werden.

In einem großen Krankenhaus wirkt ein junger Arzt, der sich nicht nur bei den Patienten, die man ja vielfach als „urteilslos“ bezeichnen könnte, sondern auch bei den grundbesetzten Professoren, die ihm vorgelegt sind, des denkbar größten Vertrauens erfreut. Über seine Hochkenntnisse besitzen nicht die geringsten Zweifel — seine unangewandten Erfolge in der Krankheitsbekämpfung und in der Krankenpflege sprechen für ihn. Da wird eines Tages plötzlich offenbar, daß der junge Arzt sich zwar große medizinische Kenntnisse erworben habe, aber nie eine medizinische Prüfung bestanden hat. Natürlich wird er trotz der bewiesenen „Tüchtigkeit“ entlassen und vielleicht sogar noch wegen Verhinderung falscher Tatsachen unter Anklage gestellt, denn die herrschende Ordnung fordert nun einmal für Ärzte, die als „approbiert“ gelten wollen, der Nachweis eines genau geregelten Studienganges. Weiter: In einer mitteldeutschen Stadt amtiert ein Bürgermeister, der in allen kommunalen Dingen seinen Mann stellt und als Verwaltungsbeamter nicht seinesgleichen hat. Die Bürger können sich seinen besten „Meister“ wünschen. Aber auch der „Tüchtige“ hat Reiter und Gegner — nein, gerade der Tüchtigste hat sie. Und so geschieht es, daß der tüchtige Bürgermeister eines Tages von Reibern und Gegnern, die schon seit langem im geheimen gewährt und seine Stellung unterminiert hatten, als „Nichtstuderer“ öffentlich an den Pranger gestellt wird. Wohlverstanden: ein „nichtstudierter“ Bürgermeister an sich schadet nicht, aber hier war seinerzeit, als die Stelle ausgeschrieben war, ausdrücklich ein „Studierter“, ein Jurist, verlangt worden, und der Bewerber hatte sich, um die Stelle zu erlangen, aus eigener Nachvollkommenheit zum Dr. jur. ernannt. Ergebnis: Dienstentlassung, Anklage wegen bewußter Täuschung, Gefängnis. Und nun dritten und letzten: Eine kleine märkische Stadt sucht einen Stadtbaurat mit der ausdrücklichen Bedingung, daß er die Diplomprüfung

bestanden haben müsse. Es meldet sich ein Fachmann, der, nach dem Ausweis seiner Zeugnisse, an verschiedenen verantwortungreichen Stellen jahrelang sich glänzend bewährt hat. Er wird engagiert, fällt auch den neuen Posten so aus, daß auch nicht die Spur eines Tadelis ihn treffen kann und wird — Knall und Fall entlassen, weil nach einiger Zeit herauskommt, daß er zwar eine Technische Hochschule besucht, aber die Diplomprüfung nicht gemacht hat.

Dies die „Fälle“. Wie soll man sich nun zu ihnen stellen, ohne nach der einen oder der anderen Seite hin ungerecht zu werden? In allen drei Fällen handelte es sich um ungewöhnlich tüchtige Menschen, die sich durchgelehrt hatten und zu Ehren und Würden gelangt waren. Die Bahn, der Aufstieg wurden ihnen erst versperrt, als es sich herausstellte, daß sie nicht den geraden Weg, sondern einen verbotenen Schleichweg gegangen waren. Nun könnte man argumentieren: ihr Erfolg sprach für sie, also hätte man, obwohl sie nicht richtig gehandelt hatten, ein Auge zudrücken und sie dort lassen können, wo sie nun einmal standen. Aber über das Einzelinteresse hinaus geht das Interesse der Gesamtheit, und die Gesamtheit und die Gesetze, die sie sich gegeben hat, fordern Reinlichkeit unter allen Umständen. Die Ärzte kämpfen gegen das Kurpfuschertum in allen Arten und Abarten, die Juristen gegen das Winkelkonsulententum, die diplomierten Ingenieure gegen Techniker, die sich gleichfalls Ingenieure oder gar Oberingenieure nennen, andere Stände und Berufe gegen andere „Eindringlinge“. Daß es unter den Kurpfuschern und Helfershelfern, unter den Winkelkonsulenten und unstudierten Ingenieuren wirklich tüchtige Leute gibt, braucht nicht erst besonders bewiesen zu werden, da jeder Tag es von neuem beweist. Können diese Tüchtigen ihren Weg machen, so soll ihnen nichts in diesem Weg gestellt werden, aber sie dürfen bestimmte Grenzen, die ihnen durch Gesetz und Recht gezogen sind, nie überschreiten und sich nie für etwas ausgeben, was sie nicht sind. Man mag über die vielen „Prüfungen“ die es gibt, lachen und spotten, mag eine dringende Reform für wünschenswert halten, ja für sie kämpfen; aber die Prüfungen bestehen nun einmal als Vorschrift, und der Staatsbürger hat sich den bestehenden Gesetzen und Vorschriften seines Staates unterzuordnen. Das Schicksal des „Tüchtigen“, der plötzlich aus seiner Bahn herausgerissen wird und unter dieäder kommt, weil er die Vorschriften des Staates mißachtete, ist sicherlich tragisch und verdient höchstes Mitleid, aber „höchstes Mitleid“ ist des Staates Wille, und es würden aller Jagelloste Tür und Tor geöffnet sein, wenn sich jeder über Gesetze und Regeln hinwegsetzen wollte.

Politische Rundschau

Deutsches Reich

Die 40prozentige Reparationsabgabe.

Bekanntlich sind seit einiger Zeit Verhandlungen im Gange, um einen Fortschritt der 40prozentigen Reparationsabgabe auf deutsche Waren bei Einfuhr nach Frankreich und England zu erzielen. Dem Vernehmen nach werden von englischer Seite kaum Einwendungen gegen die Aufhebung der Abgabe erhoben. Dagegen zeigt Frankreich bisher wenig Neigung, sich dem englischen Beispiel anzuschließen. Jedoch hofft man, schließlich auch diesen Widerstand überwinden zu können.

Dr. Stresemann vor dem Auswärtigen Ausschuss.

Der Auswärtige Ausschuss des Reichstages beschäftigte sich mit den Ergebnissen der Genfer Verhandlungen. Zu Beginn der Aussprache gab Reichsminister des Auswärtigen Dr. Stresemann eine ausführliche Darstellung aller Angelegenheiten, die bei der Genfer Zusammenkunft Grundlage der Besprechungen gewesen waren. Graf Bernstorff sprach über den Stand der Abwicklungsfragen, bei denen er in Genf als deutscher Vertreter beteiligt war. Eine längere Aussprache schloß sich an.

Wahlpolitik des Zentrums.

In einer von der Hessen-Rassauischen Arbeitsgemein-

schaft der Zentrumsparier abgehaltenen Versammlung sprach Reichstagsabgeordneter Jooß über die Gegenwartspolitik. Neuwahlen müßten im Frühjahr stattfinden, weil die Regierungsparteien nicht länger zusammenhalten würden. Das Zentrum habe an dieser Koalition keine ungemischte Freude erlebt und sie werde nicht zum Dauerzustand werden. Das Zentrum gehe frei und ungebunden in den Wahlkampf und trete für eine große Koalition ein als der einzigen Möglichkeit zur Sicherung des Friedens und der Gerechtigkeit nach innen und außen.

Rußland.

73 Mitglieder aus der Kommunistischen Partei ausgeschlossen. Der Parteitag der Kommunistischen Partei der Sowjetunion nahm einstimmig und ohne Stimmenthaltungen eine Resolution an, durch die 73 aktive Mitglieder der Trojki'schen Opposition, darunter Kamenev, Rafowski, Smilga, Smirnow, Kibel und andere vorgenannte Persönlichkeiten, als offen antirevolutionär aus der Partei ausgeschlossen werden. Die Resolution billigt weiterhin die Maßnahmen des Zentralkomitees und der Zentralkontrollkommission hinsichtlich der Opposition, darunter den Ausschluß Trojki und Sinowjew's.

Nordamerika.

Friedensparlverhandlungen mit Frankreich. Vor einiger Zeit hat der französische Außenminister Briand Führer nach den Vereinigten Staaten ausgereist zwecks Schaffung eines gegenseitigen Friedenspaktes. Diese Bemühungen haben jetzt zu einem gewissen Erfolg geführt. Staatssekretär Kellogg hat die Verhandlungen über den Briand'schen Vorkurschlag durch die Abreichung einer amerikanischen Antwort vorläufig abgeschlossen. Der Entwurf der Vereinigten Staaten verpflichtet die verhandelnden Nationen, keinesfalls einander anzugreifen, Krieg zu erklären oder Truppen in das Vertragspartners Hoheitsgebiet zu entsenden, sieht aber ausdrücklich das Recht der Verteidigung im Falle eines Angriffs vor. Der zweite Abschnitt bestimmt, daß politische Differenzen dem Schiedsverfahren unterworfen werden sollen. Es wird in Washington besonders betont, daß der Vertragsentwurf keine Sonderbestimmungen enthalte, welche nur auf Frankreich allein anwendbar sind, sondern daß im Rahmen dieses Vertrages die Vereinigten Staaten auch mit den übrigen Nationen Vertragsverhandlungen einzuleiten bereit seien.

Aus In- und Ausland

Berlin. Eine Meldung, wonach die deutsch-argentinischen Handelsvertragsverhandlungen abgebrochen seien, bestätigt sich nicht. Es ist nicht einmal von einer Vertagung etwas bekannt.

Berlin. Der Reichspräsident empfing den österreichischen Gesandten Dr. Frank, der dieser Tage nach seiner schweren Erkrankung und Operation wieder nach Berlin zurückgekehrt ist.

Berlin. Eine Reise des Reichspräsidenten nach Schweden ist schon lange in Aussicht genommen, ein Termin dafür aber noch nicht festgelegt.

Berlin. Reichsaußenminister Dr. Stresemann ist von seiner Reise nach Königsberg wieder nach Berlin zurückgekehrt.

Berlin. Das Reichswehrministerium hat für Generale die Karde „Erzellen“ abgeschafft. Diese werden fortan mit Herr General angedreht.

Neufreik. Die Regierung hat infolge des Urteils des Staatsgerichtshofs gegen die Wahlbeschränkungen den Landtag von Neufreik-Streitig aufgelöst. Neuwahlen finden am 28. Januar statt.

Bremen. Das Schiffsamt des Deutschen Schiffsverkehrs, „Deutschland“, ist am 17. Dezember wasserscheit in Rahlstedt eingetroffen. Es wird am 2. Januar die Heimreise über St. Helena antreten und voraussichtlich Mitte März auf der Weser eintreffen.

Jerusalem. Bei einem Zusammenstoß zwischen jüdischen Arbeitlosen mit der englischen Polizei in Betach Tiswab wurden viele Arbeitlose, darunter vier Frauen, verwundet. Es wurden 17 Verhaftungen vorgenommen.

Abonnieren Sie das Wilsdruffer Tageblatt.

Sohe der Knecht ROMAN VON ARNO FRANZ

Und Voigt telephonierte. Ihm war in der letzten Zeit selten so wohl gewesen, wie gerade jetzt. Das Hungerjahr der Bauern, das waren die drei Monate vor der Ernte, hatte er empfindlich gespürt, aber morgen würden zum ersten Male wieder seit langem drei bis vier Hunderter in seinen Händen hängen bleiben. Das war wieder mal ein Nichts. Das war schnell und mühelos verdientes Geld. Nicht steuerpflichtig, ohne Abzug, rein netto. An einem Vormittage so zwischen elf und eins, vier Monatsgehälter verdienen! Das war Sache. Sollte ihm einfallen, in seiner Freizeit Futter zusammenzufuchen für einen Gaul, wie dieser Soht tat und für einen Zentner Hafer den Bauern am Sonntag ernten helfen. Nicht für 'ne Fiege! Nicht für'n Karnickel, geschweige für ein Bierd. So dumm. Es ging auch anders rum und war immer noch gegangen. Und weil es anders ging, würde heute abend einer gleichweppert und weil es immer noch gegangen war, würde noch einer gleichweppert, wenn der Mond verkehrt am Himmel baumelte. Und das war ausgemacht: Risi Stiebelsturz, die in Berlin-N., Cabarett „Nackte Hand“, Neue Friedrichstr. 230, als Rita Ollahom jeden Abend hingebungsvoll Chansons quiekte und aufopferungsvoll zum Sekt animierte, bekam das längstversprochene tolleidene Stilkorlett, und wenn alle Nächte plähten. „So wahr ich ein Ehrenmann bin,“ so hatte Moio Voigt seinen Vorsatz bekräftigt. „Und wann hält ein Ehrenmann seinen Vorsatz nicht?“ Voigt war schon dreiviertel bezogen, da hatte Soht erst kein Tagespensum abfolviert. Es war gegen zehn Uhr abends, als er, von Hinzelmann kommend, den Hof überquerte. In Frau Kadens Arbeitszimmer brannte noch Licht. Sie hatte die Vorhänge zuzuziehen vergessen. Soht sah sie am Schreibtisch sitzen. Sie schien zu rechnen. Aber die Rechnung schien nicht zu stimmen, denn sie wühlte ab und zu den Kopf in die Hand und sah verloren vor sich hin. Sie hatte ein feines Profil, einen kleinen Mund und eine gerade Nase. Vom Lichtschein strahlte ihr blondes Haar golden.

Soht stand lange in Betrachtung verfunken, dann aber ging er doch nach seiner Kammer. Morgen war wieder ein Tag, der zur Arbeit rief und seine Mutter schon hatte ihm gelehrt: Früh zur Ruhe und früh aus dem Bett, das ist die Weisheit der Alten und Selbunden. Im Tür Rahmen bildete er noch einmal zu dem hellerleuchteten Fenster hinüber. Da sah er, wie sich zwei Arme auf die Tischplatte leanen und ein blonder Kopf auf die Arme sank. „Das kenne ich,“ nickte Soht vor sich hin. „Wie ich das kenne! Tränenvolle Nächte, die lorgenvolle Tage beschließen und kein Mensch, der dir zur Seite steht — arme Carlo Kaden.“ Am anderen Morgen — eine halbe Stunde vor der Zeit schon — humpelte Hinzelmann durch das Tor und gerade auf den Bierbestall zu. Das war noch nie vorgekommen seit siebenundvierzig Jahren. Sein erster Weg war immer nach seinem Kender gewesen. Das ging vor, dann erst kam alles andere. Die Knechte empfingen ihn lobend, mit lauten Wippen und läblen Spott. Hinzelmann aber ließ sie reden. Er suchte Soht. Der aber war schon fertig mit Puzen und sah drüben in der Remise die Wählmachine nach, die er heute zu bedienen hatte. Er war nicht wenig verwundert, den Alten zu sehen. „So zeitig schon, Hannjörg?“ „Ich muß dir was sagen, Soht.“ Auf seinem Gesicht standen Angst und Bestürzung. „Ist was mit Finkfint passiert?“ „Behüte Gott, nein! Dem Fohlen geht's aut.“ „Und was ist außerdem noch wichtig?“ „Der Weizen am Steinarer Weg, der heute am Halm verkauft werden soll.“ „Hast schlecht geträumt, Hannjörg.“ „Ne, Soht, wenn ich dir sage. Der Voigt hat es gektern in der Schänke erzählt.“ „Der war besoffen! Ich glaub's nicht. Das gibt's ja nicht, das ist ganz ausgeschlossen.“ „Soht, Soht — wenn du dich nur nicht irrst. Auf Finkfintschlag ist schon manches möglich gewesen, wenigstens hat es der Voigt möglich gemacht.“ „Hannjörg, geh' deine Schweine füttern. Man hat dir einen aufgebunden.“ „Ich hab' ja noch Zeit,“ sagte Hinzelmann und setzte sich auf einen Pflug, der an die Wand gelehnt stand. Er begann Soht vorfichtig zu lehrbeiten. „Du darfst dem Voigt alles glauben, was er sagt,“ begann er, „nur wenn er etwas Gutes sagt, ist es nicht unbedingt nötig, daß du es glaubst. Du kennst ihn nicht. Die Frau kennt ihn nicht, die andere“

fennen ihn nicht, ich aber weiß, was er für ein Windhund ist.“ „Ausgerechnet du, Hannjörg.“ „Ja, ich! — Siehst du, die Frau ist im Haus oder Garten, die anderen sind auf den Feldern und ich bin nie im Garten und nie auf dem Feld. Ich bin der einzige, der steht, was den ganzen Tag über auf dem Hofe geschieht. — Wenn der Voigt nicht bei der Frau einen Stein im Brete hätte, wüßte er im Kriege der Kurde ihres Mannes war, hätte ich schon manchmal geräuspert, wenn ein Saß Getreide zu hinter-tür hinausgetragen wurde. Ich leh's und bin still.“ „Nimm mir's nicht übel,“ Hannjörg, aber das ist eine Gemeinheit! Wie kannst du zusehen, wenn jemand lüchelt? Wie kannst du still sein, wenn man der, die die Arbeit und Brot gibt, das Getreide vom Hofe trägt? Wie kannst du das!“ Da lächelte Hannjörg und faltete gattergeben die Hände. „Wie ich das kann? So eine Frage! Ich hab' eben erst was vom Weizen erzählt und das hat mir ein gewisser Soht auch nicht geglaubt.“ Er schweig eine Weile. Von unten herauf blickte er den vor ihm Stehenden an. „He, du, Mann, kennst du den Soht? Der kann rechnen, sage ich dir, da staunt du. Der rechnet dir vor, wieviel er in zwei Jahren im Sack hat. Der könnte auch rauszählen, was ein Lump an so einem Objekt, das niemand richtig schätzen kann, „gutmachen“ könnte. Aber er tut es nicht. Er verlangt, daß ein alter Krauer, wie ich, sich wegen einem Zentner gemaufter Frucht das Genick bricht. Hihi!“ lachte der Alte. „Hannjörg Hinzelmann hat aber nur ein Genick und Frau Kadens hat tausend Zentner Getreide.“ Hannjörg Hinzelmann ist ein armes Luder und Frau Kaden eine reiche Frau. Und Hannjörg Hinzelmann lehlt und ist krumm und lahmi und Frau Kaden ist gerade und gesund und steht gerade aus. Und weil die Frau Kaden den Hannjörg Hinzelmann mal einen „schiefen Kerl“ genannt hat, kann ein gewisser Soht nicht verlangen, daß Hinzelmann seine schiefen Augen für keine geradeblickende Herrin anstrengt. Lieber-möchte vertrauen ist aenau so 'ne Dummheit, wie gar nicht vertrauen.“ „Schau, schau — mein Philoloph.“ „Am. Und jetzt tut der alte Hinzelmann das, was du ihm vorhin geheißen hast. Wenn er aber gewiß weiß, ob das mit dem Weizen stimmt, wird er es Soht wissen lassen. Der kann dann machen, was er will,“ damit humpelte er davon. In seinen schielenden Augen bligte es giftgrün. Den Blick tauchten alle und gingen ihm aus dem Wege.

(Fortsetzung folgt)

Beschlüsse der Bayerischen Volkspartei.

Für Reichsschulgesetz und Eigenstaatlichkeit.

Im Verlauf der Münchener Tagung der Bayerischen Volkspartei wurde die Einigung der Partei mit dem Zentrum als großes Ereignis gefeiert, bei dem es sich um den gemeinsamen Kampf für die christliche Weltanschauung und die damit verbundenen höchsten Güter handelte.

Präsident Leicht erklärte zur Idee des Einheitsstaates: Wir wollen Länder bleiben und nicht Provinzen werden. Die Volkspartei muß lauten: für die konfessionelle Schule, für die Selbständigkeit Bayerns und für die Freiheit des deutschen Vaterlandes. Ministerpräsident Dr. Held bemerkte zur Bauernbundfrage, die Art, wie von verschiedenen bauerntümlichen Abgeordneten die Agitation geführt werde, müsse auf die Dauer zu einer Katastrophe für den Staat führen.

Entscheidungen.

In der Schlußsitzung stimmte die Versammlung einer Reihe von Entschlüssen zu, in denen u. a. folgende Forderungen erhoben wurden: Auf staatspolitischem Gebiet müsse der Kampf der Partei der Erhaltung und Stärkung der Eigenstaatlichkeit der Länder, insbesondere Bayerns, gelten. In der Reichspolitik müsse die nächste Aufgabe sein, endlich die reinliche Scheidung der Aufgabengebiete des Reiches, der Länder und der Gemeinden zu erzielen. In Bezug auf die Befolungsreform muß es die erste Pflicht sein, für Länder und Gemeinden die Mittel zu erhalten, um den bayerischen Staats- und Gemeindebeamten das gleiche zu geben, was den Reichsbeamten gegeben worden sei. Durch Vereinfachung der Verwaltung müsse an Beamten und Angestellten gespart werden. Die Landesversammlung begrüßt die entscheidende Haltung der Reichstagsfraktion auf dem Gebiete des Reichsschulgesetzes und erwartet, daß sie auch in Zukunft allen Bestrebungen, den Gedanken der Volksschule zu verflachen und zu verwässern, den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen werde.

Neues aus aller Welt

Gemeinsamer Selbstmord aus Nahrungssorgen. Die 48 Jahre alte geschiedene Frau Frieda Suchland und der 26 Jahre alte Mechaniker Paul Mah in Berlin wurden in ihrer Wohnung durch Gas vergiftet tot aufgefunden. Aus hinterlassenen Briefen geht hervor, daß beide den Beschluß gefaßt hatten, gemeinsam aus dem Leben zu gehen, und zwar wegen Nahrungssorgen und Verdiensterückung.

Raubüberfall mit Schlagringen. Der Lagerhalter Tenz in Halle a. d. Saale wurde in einem Hausflur von unerkannt entkommenen Tätern niedergeschlagen und seiner Aktentasche beraubt, die etwa 1500 Mark Kassengelder enthielt. Der Überfallene hat schwere Kopfverletzungen davongetragen, die anscheinend von Schlagringen herrühren.

Autozusammenstoß und Autobrand. Im Bois de Vincennes bei Paris stießen zwei in rasender Geschwindigkeit fahrende Automobile zusammen. Der eine der Wagen ging in Flammen auf. Seine Insassen, ein Ehepaar, verbrannten vor den Augen der herbeigeeilten Spaziergänger, ohne daß ihnen Hilfe gebracht werden konnte.

Von der Weltumsegelung zurückgekehrt. Die Leutnant Kircheß aus Hamburg gebürtige und von ihm geführte kleine deutsche Yacht „Hamburg“ kam von einer Weltumsegelung in Cowes an. In Bord waren vier junge Deutsche. Die Yacht, die Hamburg am 2. Januar 1926 verlassen hatte, hat annähernd 31.000 Meilen in 890 Tagen zurückgelegt, ohne daß Krankheit oder irgendein anderes Mißgeschick an Bord eingetreten wäre, außer dem Verlust einiger Segel.

Ein neuer Brand in Quebed. Nach der Brandkatastrophe im Waisenhaus Saint Charles, bei der 36 Personen um Leben kamen, hat sich ein neues Brandunglück in Quebed ereignet. Die St. Jean Verkamans Akademie für Anaben wurde durch ein Großfeuer zerstört. Verluste an Menschenleben sind nicht zu bezagen. Der Sachschaden wird auf eine halbe Million Dollar geschätzt.

Schreckliches Verbrechen in Kalifornien. Ein zwölfjähriges Schulmädchen aus Los Angeles, die Tochter eines Bankkassierers, war von einem unbekanntem Mann geraubt worden, der telephonisch ein Lösegeld von 1500 Dollar verlangte. Als der Vater sich mit dem Gelde an dem bezeichneten Orte einfand, erschien ein Automobil mit einem maskierten Mann, der das Geld in Empfang nahm, den Körper des ermordeten Mädchens hinauswarf und davonfuhr.

Dunte Tageschronik

Schwerin. Im medienburgischen Dorfe Malzow wurden durch Großfeuer drei Kirchengebäude vernichtet. Als Entstehungsursache wird Kurzschluss angenommen.

Wiesbaden. Im 89. Lebensjahr starb der im Ruhestand lebende General Robert von Rastow. Der Verschiedene stand 4 Monate des früheren ersten Brandenburgischen Dragonerregiments Nr. 2.

Opfeden. Beim Ausweichen kam das Auto eines Gelsenkirchener Kaufmanns ins Schlingens und fuhr gegen einen Baum. Der Wagen wurde fast beschädigt, der Besitzer so schwer verletzt, daß er innerhalb weniger Minuten starb.

Brüssel. In einer Fabrik in Wilvoorde bei Brüssel ist ein Dampfessel explodiert. Zwei Arbeiter wurden getötet.

Guatemala. Infolge eines Feuers sind das Pulvermagazin und andere Gebäude, in denen Dynamit und Petroleum aufbewahrt wurden, in die Luft geflogen. Die Zahl der Verletzten beträgt nach den bisherigen Bestimmungen 15.

Turnen, Sport und Spiel.

Unter Weltrekordzeit schwamm in Oberhausen in einem 100-Meter-Rudenschwimmen der deutsche Meister und Rekordhalter Gippers-Biesen und erzielte die glänzende Zeit von 1:19,8. Weltrekord = 1:11,2, die jedoch nicht als neuer Weltrekord anerkannt werden kann, da die Bahn nur 20 Meter lang war. Henri Ertens-Oberhausen schwamm im 100-Meter-Freistilschwimmen der Damen ebenfalls unter deutscher Rekordzeit 1:15,4.

Börse-Handel-Wirtschaft

Wöchentliche Berliner Notierungen vom 19. Dezember.

Börsenbericht. Tendenz: Weiter fest. Die feste Haltung der Aktienmärkte hielt an. Tagesgeld stellte sich für erste Riesen auf 6,50—8, sonst auf 6,50—8,50 Prozent und Monatsgeld auf 8,75—9,50 Prozent. Im einzelnen eröffneten 24 der Aktienmärkte die Industriekapitalmärkte etwa 1—2,50 Prozent über den Schlusskurs der Sonnabendbörse. Im weiteren Verlauf der Börse wurde die Haltung durchweg schwächer, abgesehen von einigen Elektrowerten. Licht und Kraft zogen um 2, Gießerei abermals um 2 Prozent an. J. S. Farben schlossen mit 282,25 Prozent.

Devisenbörse. Dollar 4,18—4,19; engl. Pfund 20,41—20,45; holl. Gulden 169,03—169,37; Danz. 81,73 bis 81,79; franz. Franc 16,45—16,49; Schweiz. 80,74 bis 80,91; Belg. 68,47—68,59; Italien 22,68—22,72; Schwed. Krone 112,89—113,11; dän. 112,16—112,38; norweg. 111,97—111,99; tschech. 12,39—12,41; österr. Schilling 59,65—59,17; poln. Zloty (nichtamtlich) 46,87—47,12; Argentinien 1,787—1,791; Spanien 69,89—70,03.

Bäuerliche Reichsbankentlastung. Nach dem Ausweis der Reichsbank vom 15. Dezember hat die gesamte Kapitalanlage der Bank in Wechseln und Schecks, Lombards und Effekten um 105,5 auf 2422,5 Millionen Reichsmark abgenommen. An Pfandbriefnoten und Rentenbonscheinen zusammen sind 17,4 Millionen Mark in die Kassen der Bank zurückgefloßen.

Produktenbörse. Die Nachrichten von den Auslandsmärkten lauteten wenig verändert. Es handelt sich beim Geschäft in greifbarer Ware jetzt nur um Wagnisabgaben, und da Verbrauch nur mäßig ist, so zeigt es sich, daß gegenwärtig die bisher vernachlässigten geringen Qualitäten mehr beachtet sind und auch zum Teil leicht gebesserte Preise erzielen. Platanweizen ist eine Kleinigkeit erhöht. Platanroggen unverändert gehalten. Die Lieferungspreise für Weizen wie Roggen waren wenig verändert. Gerste ist mehr als gegenseitig angeboten, die Brauer hatten zurück, so daß auch gute Ware zur prompten Lieferung schwer veräußlich ist. Die Haferpreise sind durch manche Deckungen gestiegen, doch fehlt jede neue Unternehmungslust. Mais loco behauptet, sonst eher nachgiebiger. Mehl flü.

Eierpreise. Bitterung: Groß. Preise: Große, vollreif gefüllte Zulaufseier 23, frische Zulaufseier über 55 Gramm 18—19, frische Zulaufseier unter 55 Gramm 15—16 Pfg.; Auslandseier: Extra große Eier 12—14, normale Eier 12—15, abweichende Eier 11—12, kleine und Schmutzeier 8,5—10 Pfg.; Kübbauseier: 10—11,5; Kallseier: 9—10 Pfg.; Tendenz: Lebhafter.

Kartoffelerzeugerpreise. Weiße Kartoffeln 3,30—3,40, rote Kartoffeln 3,50—3,80, gelblichweiße Kartoffeln 4—4,40 Mark, Fabrikkartoffeln 14—15,50 Pfg. pro Stückprozent.

Geliebter Alkoholikonsum. Der deutsche Verbrauch von Trinkbranntwein hat im Berichtsjahr 1926/27, das am 30. September abgeschlossen war, eine beträchtliche Zunahme erfahren. Gegenüber dem Vorjahr ist die Menge des zur Herstellung von Trinkbranntwein verkauften Weingeistes um 126 677 Hektoliter oder um 23,8 Prozent gestiegen.

Dresdner Produktenbörse vom 19. Dez. 1927.

Weizen, inländ. 75 Kilo 242—247, still; Roggen, 70 Kilo 248—253, gefragt; Sommergerste 262—282, stetig; Futtergerste (schl. und ausl.) 226—248, ruhig; Hafer, inländ. 212—218, ruhig; Raps, trocken 345—355, fest; Mais, La Plata 217—220, fester; Cinquantin 225—245, fester; Weizen geschäftlos; Lupinen, blaue und gelbe geschäftlos; Futtererbsen ruhig; Peluschken geschäftlos; Erbsen, kleine gelbe geschäftlos; Kollise ruhig; Trofenschmelz 14—14,40; Sunderschmelz 20,50—22,50, fest; Kartoffelkoden 23,50—27, fest; Futtermehl 19—20,50, ruhig; Weizenkleie 15,90—16,40, ruhig; Roggenkleie 16,70—17,70, ruhig; Koiferauszug 44—45,50, ruhig; Vödemundmehl 38—39,50, ruhig; Weizenmehl 23—24, ruhig; Einlandsweizenmehl 37 bis 38, ruhig; Roggenmehl 01 38,50—40, ruhig; Roggenmehl 1 37,50—38, ruhig; Roggenmehl 23,50—24,50, ruhig.

Rundfunk-Programm

Rundfunk Leipzig (Welle 365,8), Dresden (Welle 291).

Mittwoch, 21. Dez. 17: Fein. Funken. • 18: Dampfmaschinen und Kraftmaschinen. • 19: Prof. Dr. Wittmann: Die große Zeit der Kosmetik. • 19:30: H. H. Böhm-Berlin: Ein Lausitzer Bauer. • 20:15: Aus moderner Dichtung. • 20:30: H. Dittmann (Geogr.) Berlin, und das Reich. • 21:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 21:15: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 21:30: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 21:45: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 22:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 22:15: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 22:30: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 22:45: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 23:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 23:15: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 23:30: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 23:45: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 24:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt.

15:30: Adele Schreiber: Bahnbrechende Frauen (Mary Wollstonecraft, Bertinaria von Frauenrechte). • 16:00: Dr. Rud. Wagner: Vogelzug im Winter. • 16:30: Jugendbühne: „Es weihnachtet ...“ • 17:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 17:15: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 17:30: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 17:45: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 18:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 18:15: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 18:30: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 18:45: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 19:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 19:15: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 19:30: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 19:45: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 20:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 20:15: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 20:30: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 20:45: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 21:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 21:15: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 21:30: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 21:45: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 22:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 22:15: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 22:30: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 22:45: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 23:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 23:15: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 23:30: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 23:45: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt. • 24:00: H. H. Böhm-Berlin: Die Welt.

19:05: Dr. med. Gustav Auer: der Rheuma (Schwäche des Gewebes) als Ursache orthopädischer Erkrankungen. • 19:30: Justizrat Brandt: Lehrlingshaltung und Lehrlingsausbildung in der Metallindustrie. • 19:55: Dr. Franz Leppmann: Die Richtungen der Poesie (Haube und sentimentale Dichtung). • 20:20: „In der Weihnachtsstube“. • 20:30: Hermann Proße (Harmonium) u. a. • 22:30—0:30: Tanzmusik (Kapelle Kernbach; Leitung: Kapellmeister Otto Kernbach).

Königsbrunnenhaus Welle 125,0. • 8:30: Ein deutsches Weihnachtsspiel nach alter Art von Konrad Dürer. • 12:00—12:30: Einheitskurzschrift für Schüler. • 12:30—12:40: Mitteilungen des Reichshilfsbundes. • 12:45 bis 13:00: Mitteilungen des Verbandes der Freiw. Landgemeinden. • 14:20—14:45: Kinderstunde. • 14:45 bis 15:00: „Ein Weihnachtsspiel“. • 15:00—15:30: Einheitskurzschrift 1. Klasse. • 15:35—15:40: Wetter- und Börsenbericht. • 16:00—16:30: Amerika im Spiegel seiner Schulen. • 16:30—17:00: Französisch. • 17:00—17:30: Musik des 14. und 15. Jahrhunderts. • 17:30—18:00: Phantastische und groteske Dichtung. • 18:00 bis 18:30: Techn. Vortrag für Radfahrer: Dampf- u. Kraftmaschinen. • 18:30—18:55: Franz. für Anfänger. • 18:55 bis 19:20: Das Weihnachtsgeheimnis. • 19:30—19:45: Wissenschaft. Vortrag für Zahnärzte. • 19:45—20:10: Der neue Deutschlandsender. • 20:30: „In der Weihnachtsstube“. • 22:30—0:30: Tanzmusik.

Sohr der Knecht

ROMAN von ARNO FRANZ

URHEBERRECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(15. Fortsetzung.)

„Hannjörg! Auf einen Augenblick noch,“ rief ihm Sohr nach. Da kam der Alte zurück. „Sag mal, weshalb gibt es auf Finkenichlag weder einen Verwalter noch einen Inspektor?“

„Da mußt du die Herrin fragen.“

„Quatsch! Du weißt, daß ich das nicht kann.“

„Dann mußt du nachdenken.“

„Das habe ich, finde aber den Grund nicht.“

„Ich hab' dir schon mal gesagt, daß die Finkenichlager und Steinauer besonders gute Menschen sind. Frau derwinnete Kaden und ihr Inspektor, das wäre ein Futter für sie. Das Bierfäßel Voigt bringt kein Mensch mit ihr in Verbindung.“

Und Sohr dachte wieder, was er diese Nacht schon einmal gedacht hatte: arme Corla Kaden.

„Laß mich wissen, Hannjörg, wenn man den Unsinn wahr machen sollte.“

Der Alte nickte und ging weiter.

An der Treppe wählte Sohr Roggen. Es war neun Uhr. Er hatte die Pferde in den Schatten eines Baumes gestellt und sah im Gras, sein Frühstück zu verzehren.

Den ganzen Morgen schon war ihm die blöde Geschichte, die ihm Hannjörg erzählt hatte, nicht aus dem Kopfe gekommen. Also hatte der Großsteinauer doch recht, wenn er den Hofmeister nicht für stubenrein hielt. Schaffte Getreide zur Hintertür hinaus — so ein Schurke. Hatte sicher der Frau auch diese Verkaufs Idee eingegeben und sie hatte sie sich einreden lassen. Aber warum? Benötigte sie so dringend Geld, daß sie sich bereitfand, etwas zu tun, das unter Bauern vom Fach eine Unmöglichkeit, ja eine Schande war? Sie hatte doch ihren Schwager, der ihr beispringen konnte, wenn Not am Rande war. Warum ging sie nicht zu ihm? Sohr fand keinen Reim zu diesen Versen.

Er war eben im Begriffe, aufzustehen, um seine Arbeit wieder aufzunehmen, da hörte er keinen Namen rufen. Es war Clausmann, der da angetipelt kam. Sohr ging ihm entgegen. Und wie er das kleine Kerlchen durch die Stoppeln strampeln sah, quatschvergnügt, wie nur ein Kind es sein kann, dachte er: „Da läuft so ein kleiner Mensch in den Tag und in die Sonne hinein, ahnungslos, und freut sich

seines jungen Lebens, während ihm andere seine Zukunft zerschlagen.“

Mit leuchtenden Augen streckte er Sohr die Hand zu einem „Guten Morgen!“ hin.

„Grüß Gott, mein Jong. So früh schon auf den Beinen.“

„Trag mich ein Stück, Sohr, bitte.“

„Tragen? Bist bald ein Mann und willst getragen sein, wie ein kleines Mädchen.“

„Ich kann schon noch laufen, Sohr, aber es ist feil, wenn du mich trügst.“

„Na, da komm,“ und Sohr hob ihn hoch. Die kleinen, von Lust und Sonne gebräunten Arme legten sich fest um seinen Nacken und der kleine rote Mund hat:

„Nun darf ich doch mit dir frühstücken?“

„Ich bin schon fertig, Clausmann, hab' alles schon aufgefressen.“

„Ich hab' was mit. Mamsell hat mir Wurstbrot in die Talcie gesteckt.“

„Mamsell weint's gut mit dir.“

„Mit dir doch auch.“

„Woher weißt du das?“

Sie saßen im Gras und Claus packte seine Weisheit aus.

„Mutti sag's. Du kriegst die besten Bissen. Mamsell klammerte sich zuviel an dich. Wenn du nur nistest, wäre sie schon aus dem Häuschen.“

„Dann darf ich nicht mehr niesen.“

„Nein, das darfst du nicht mehr. Du darfst auch nicht zuviel mit Mamsell im Garten sitzen, das mag Mutti nicht leiden. Mutti ist nervös, weil sie schreckliche Sorgen hat.“

„Hat sie das auch gesagt?“

„Das von den Sorgen — ja, das andere nicht, aber sie zankt Mamsell immer aus, wenn sie aus dem Garten kommt.“

„Schön, mein Junge, ich werde auch nicht mehr im Garten sitzen, ich werde immer zu Hinzelmännchen gehen.“

Hinzelmännchen?! — Da fielen dem Kleinen keine Sünden ein.

„Du — ich soll dir was sagen von Hinzelmännchen.“

„Was denn?“

„Was Dummes. — Um elf Uhr ging der Weizen fort.“

„Das ist allerdings was Dummes. Da müssen wir um elf zu Hause sein.“

„Warum denn?“

„Weil da Unsinn gemacht wird.“

„Wer macht denn den Unsinn?“

„Junge, frag nicht so viel. Bleib' hier sitzen oder pflück' der Mutti einen Strauß. Ich müde noch ein paar Runden, dann fahre wir heim.“

„Rinnst du mich auf den Schoß?“

„Ja, ich nehme dich auf den Schoß.“

„Zehn Minuten vor elf spannte Sohr auf Finkenichlag die Pferde aus. Hinzelmännchen, der ihm entgegengehumpelt kam, sah die beiden halten, die auf Sohrs Stirn drohend zwischen den Brauen standen und freute sich. Die Halten konnte er. Jetzt würde der Weizen nicht verkauft werden, das stand bei Hinzelmännchen fest, wie das Amen in der Kirche. Aber was hatte der Sohr vor. Das ging dort auf hart und konnte eine nette Geschichte geben.

Frau Kaden war, veranlaßt durch das Raffen der Maschine auf die Freitreppe getreten und wunderte sich. Sohr schon Mittag machen zu sehen.

„Was fällt denn dem ein — zehn Minuten vor elf,“ sagte sie zum Hofmeister, der aus dem Hause kam und an ihr vorbeiging.

„Das möchte ich auch wissen, jedenfalls wieder mal so's pfeiferer Entschluß,“ antwortete Voigt und schritt auf Sohr zu.

„Nimm meine Pferde, Hinzelmännchen,“ sagte Sohr zu dem kleinem, ich habe heute wahrscheinlich keine Zeit zum Fröhern.“

Da gab Voigt Gegenbefehl. „Das unterbleibt. Sie sätern Ihre Pferde selbst.“

„Ah, sieh da, der Herr Hofmeister. Mit Ihnen habe ich zu reden.“

„Ich nicht mit Ihnen.“

„Das glaube ich. Einen Augenblick!“ Er wendete sich wieder Hinzelmännchen zu. „Also, Hannjörg, erst zwei Futter, dann tranken, dann wieder zwei Futter. Geil, das hast du verstanden.“

Der nickte und trabte mit seinen Pferden ab.

„So, und nun zu Ihnen. Es ist ein dringlicher Fall zu erledigen, Herr Hofmeister. Hier ist nicht der Ort, vielleicht darf ich Sie in den Garten bitten.“

„Was fällt Ihnen ein! Sie scheinen nicht zu wissen, daß ich Ihr Vorgelegter bin.“

„Vorgelegter hin, Vorgelegter her. Soll ich Ihnen hies, coram publico, erzählen, was ich Ihnen zu sagen habe?“

Da rief Frau Kaden von der Freitreppe herab: „Gehet Sie mit ihm, Voigt. Vielleicht will er um seine Entlassung bitten,“ und bereute auch schon, daß sie das gesagt hatte.

Sohr verneigte sich nach der Herrin hin, dann sagte er zu Voigt: „Kommen Sie, wir haben nicht viel Zeit.“

Hinter den Wirtschaftsgebäuden, im Garten, blieb Sohr vor dem Hofmeister stehen. Die beiden ungleichen Männer standen sich Auge in Auge gegenüber. Voigt klein, dünn und purpurrot, Sohr hager, klahn und freibleich. Der Kopf der Herrin hatte dem einen das Rückarat gestellt, den anderen aber noch erbitterter gemacht.

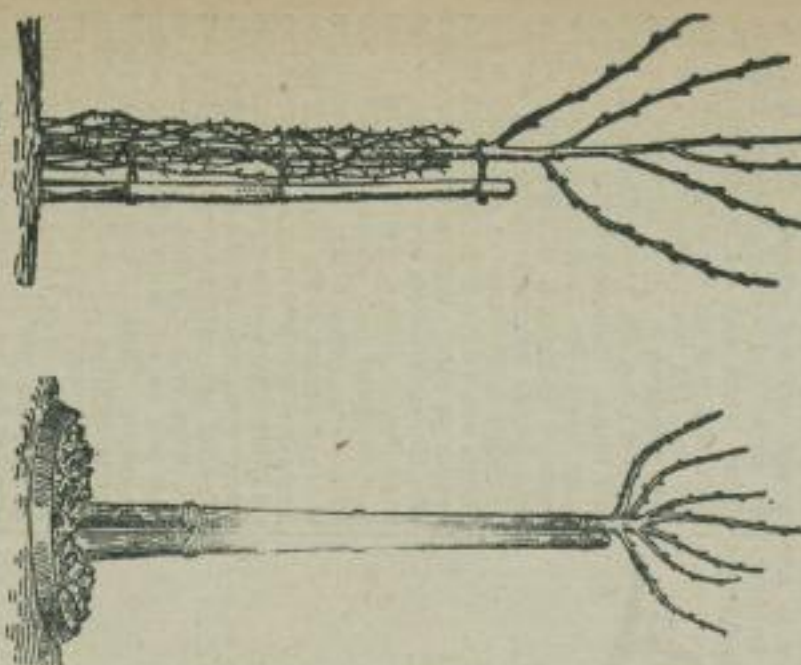
(Fortsetzung folgt.)

...hat in den letzten Jahren viele ...
...auf den Boden ...
...nicht ...
...auf ...
...auf ...
...auf ...

Eine Lehre aus dem verflochtenen Düngrichter.

von Dr. E. Krause.

...hat in den letzten Jahren viele ...
...auf den Boden ...
...nicht ...
...auf ...
...auf ...
...auf ...



Wurzelsystem A.

Wurzelsystem B.

...hat in den letzten Jahren viele ...
...auf den Boden ...
...nicht ...
...auf ...
...auf ...
...auf ...

Pferdehaltung.

...hat in den letzten Jahren viele ...
...auf den Boden ...
...nicht ...
...auf ...
...auf ...
...auf ...

Neues aus Stall und Hof.

...hat in den letzten Jahren viele ...
...auf den Boden ...
...nicht ...
...auf ...
...auf ...
...auf ...

Neues aus Feld und Garten.

...hat in den letzten Jahren viele ...
...auf den Boden ...
...nicht ...
...auf ...
...auf ...
...auf ...

Neues aus Haus, Küche und Keller.

...hat in den letzten Jahren viele ...
...auf den Boden ...
...nicht ...
...auf ...
...auf ...
...auf ...

Neue Bücher.

...hat in den letzten Jahren viele ...
...auf den Boden ...
...nicht ...
...auf ...
...auf ...
...auf ...

Bienenzucht.

...hat in den letzten Jahren viele ...
...auf den Boden ...
...nicht ...
...auf ...
...auf ...
...auf ...